

Konstruktionsgrammatik und Didaktik – was heißt *gebrauchsbasiert* und was bedeutet *Bedeutung*? – Handlungs- und Vorgangskonstruktionen.

Am Beispiel von Ausdrucksmustern mit Handlungs- vs. Vorgangsbedeutung soll das konstruktionsgrammatische Potential für eine schulgrammatische Reflexion über Form-Funktionszusammenhänge (Grammatik) beleuchtet werden. Das didaktische Potential der Konstruktionsgrammatik wird vielfach beschrieben (u.a. Amorocho & Pfeiffer 2023; Boas, Dux & Ziem 2016; Herbst 2016). Ins Feld geführt werden die Gebrauchsbasiertheit, der korpuslinguistische Zugang (authentische Belege samt Kontext und Gebrauchsfrequenz), die Einheit aus Form und Bedeutung, die konzeptuelle Basis und das Kontinuum zwischen Lexikon und Grammatik. Kaum erklärt wird jedoch, was gebrauchsbasiert (im Gegensatz zu korpuslinguistisch) bedeutet und was mit Bedeutung gemeint ist.

In meinem Beitrag werde ich am Beispiel von sog. Psych-Verben wie *ärgern* oder *langweilen* zeigen, dass ein grammatisch-reflexiver Zugang signifikativ-semantisch sein muss und nicht, wie mehrheitlich vorgeschlagen, frame-semantisch oder konzeptuell (vgl. Welke 2019; Felfe, Höllein & Welke 2024). Dies bedeutet: von der Form zu dem durch sie ausgedrückten Inhalt.

Beide, Form und Inhaltsseite lassen sich auf der Ebene der verbalen Ergänzungen auch didaktisch sinnvoll im Rahmen von Satzbauplänen erfassen (vgl. Ágel & Höllein 2021; Felfe 2020). Unter Satzbauplänen werden formale Muster zum Ausdruck von vier basalen Szenarien verstanden: Handlungen, Tätigkeiten, Vorgänge und Zustände. Den kasus- oder präpositional markierten Leerstellen einer Konstruktion werden signifikativ-semantische Rollen zugeordnet. Hier interessieren Handlungsausdrücke (1), passivische Vorgangsausdrücke (2) und mediale Vorgangsausdrücke (3).

(1)	Die Frau	ärgert	ihren Nachbarn.	
	NP _{Nom} /Subj	V	NP _{Akk} /Akkobj	
	Handlungsträger	Handlung	Handlungsgegenstand	
(2)	Der Nachbar	wird	(von ihr)	geärgert.
	NP _{Nom} /Subj	<i>wird</i>	(von NP _{Dat})	Partizip II.
	Vorgangsträger	Vorgang	(Vorgangsauslöser)	Vorgang
(3)	Der Nachbar	ärgert sich	(über sie).	
	NP _{Nom} /Subj	V	<i>sich</i>	(über+NP _{Akk})
	Vorgangsträger	Vorgang	Thema	

Unter gebrauchsbasiert verstehe ich das grammatische Tun der Sprecherinnen und Sprecher (vgl. Coseriu 1987). In diesem Sinne geht es um den Gebrauch verschiedener Satzbaupläne zur sprachlichen Perspektivierung eines außersprachlichen Sachverhalts: eben als Handlung (1), als verursachter Vorgang (2) oder als ein nicht von außen ausgelöster Vorgang (3).

Vor diesem Hintergrund beginnt grammatische Einsicht, die sich *mustergültig* didaktisch nutzen lässt: transitive (kausative) Handlungsausdrücke (4), intransitive verursachte Vorgangsausdrücke (5) und intransitiviertere nicht äußerlich verursachte Vorgangsausdrücke (6).

(4) HANDLUNGSTRÄGER ärgert, langweilt, interessiert HANDLUNGS-GEGENSTAND.

(5) VORGANGSTRÄGER wird (von VORG.AUSLÖSER) geärgert, gelangweilt, interessiert.

(6) VORGANGSTRÄGER ärgert, langweilt, interessiert sich.

Die entsprechende Perspektivierung ist regelhaft. Während die Ausdrücke in (4) auf der Valenz der Verben beruhen, handelt es sich in (5–6) um reguläre Valenzreduktionen mit Bedeutungsveränderungen. Die Medialkonstruktion mit *sich* basiert auf der transitiven Handlungskonstruktion. Die *werden*-Vorgangskonstruktion ist vor dem Hintergrund einfacher Vorgangsausdrücke (*der Baum grünt*) aus der Kopulakonstruktion (*der Baum wird grün*) abgeleitet. Letztere dient dem Ausdruck der grammatischen Kategorie Passiv, erstere der Bildung sog. Medialverben (*sich öffnen, sich biegen...*).

Entsprechende Regularitäten gilt es im Grammatikunterricht zu erkunden: die Muster ausweiten, an Grenzen stoßen (**das Buch liest sich*) und die Grenzen beschreiben. Je nach Bedarf lassen sich das subjektlose Passiv (*hier wird nicht geärgert*), das Medialpassiv (*hier wird sich nicht mehr über Bahnstreiks geärgert*) sowie modalisierte Medialkonstruktionen (*das Buch liest sich gut*) einblenden. Unter dieser Perspektive erscheint es wenig sinnvoll, von einem grundsätzlichen Kontinuum zwischen Lexikon und Grammatik auszugehen. Jenes Kontinuum besteht ohne Zweifel im Spannungsfeld zwischen Struktur und Mehrwortausdrücken, nicht aber im Potential von schematischen Konstruktionen und den Regeln, sie kreativ zu gebrauchen.

- Ágel, Vilmos & Dagobert Höllein (2021): Satzbaupläne als Zeichen: die semantischen Rollen des Deutschen in Theorie und Praxis. In Anja Binanzer, Jana Gamper & Verena Wecker (Hg.): *Prototypen – Schemata – Konstruktionen. Untersuchungen zur deutschen Morphologie und Syntax*. Berlin, Boston: de Gruyter, 125–252.
- Amoroch, Simone & Christian Pfeiffer (2023): Konstruktionsdidaktik – Grundzüge einer sprachdidaktischen Konzeption. *Deutsch als Fremdsprache* 60(3), 131–147.
- Boas, Hans C., Ryan Dux & Alexander Ziem (2016): Frames and constructions in an online learner's dictionary of German. In Sabine De Knop & Gaetanelle Gliquin (Hg.): *Applied Construction Grammar (Application of Cognitive Grammar 32)*. Berlin, Boston: De Gruyter, 303–326.
- Coseriu, Eugenio (1987): Semantik und Grammatik. In *Neue Grammatiktheorien und ihre Anwendung auf das heutige Deutsch*. Jahrbuch 1971 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 77–89.
- Felfe, Marc (2020): Schlüssel oder Peitsche? – Schulgrammatik im Spagat. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 48.2, 336–388.
- Felfe, Marc, Dagobert Höllein & Klaus Welke (Hg.) (2024): *Regelbasierte Konstruktionsgrammatik: Musterbasiertheit vs. Idiomatizität* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 112). Berlin, Boston: De Gruyter.
- Herbst, Thomas (2016): Foreign language learning is construction learning – what else? Moving towards Pedagogical Construction Grammar. In Sabine De Knop & Gaetanelle Gilquin (Hg.): *Applied Construction Grammar (Applications of Cognitive Grammar 32)*. Berlin, Boston: De Gruyter, 21–51.
- Welke, Klaus (2019): *Konstruktionsgrammatik des Deutschen. Ein sprachgebrauchsbezogener Ansatz* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 77). Berlin, Boston: De Gruyter.